Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 65 (1914)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rantone.

Hargau. Wir entnehmen dem "Holz": Sein 25 jähriges Amtsjubiläum als Förster des Aargauischen 1. Forstkreises seierte in Rheinfelden Herr Kreisförster Emil Brunner. Die Regierung hat
dem pflichtgetreuen Beamten eine Adresse überreichen lassen und ihm
den Dank ausgesprochen für die großen Verdienste, die er in den langen
Jahren seiner Tätigkeit besonders um die Verbesserung der Wege und
der Schaffung der Hochwaldungen in seinem Reviere sich erworben hat.
Dem Dank verschaffte die Oberbehörde noch besonderen Ausdruck durch
Überreichung eines Geschenkes.

Auch wir gratulieren dem verehrten Kollegen zu dieser Anerkennung pflichttreuen Schaffens und empfehlen diese noble Tat der tit. Regierung von Aargau auch andern Behörden zur Nachahmung.

Baselland. Der Regierungsrat wählte zum Abjunkten des Kantonsforstamtes Herrn Fritz Stöckle von Winterthur mit Amtsantritt auf 15. Februar 1914. Herr Stöckle hat die Forstschuke von 1908—1911 besucht und sich die Wahlfähigkeit im Jahr 1912 erworben.



Zächeranzeigen.

Bei der Nedaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

- Prof. Dr. A. Escherich: Die Forstinsekten Mitteleuropas. Gin Lehr= und Hand= buch als Neuauslage von Judeich=Nitsche, Lehrbuch der mitteleuropäischen Forsteinsektenkunde, 1. Band, Allgemeiner Teil: Einführung in den Bau und die Lebens= weise der Insekten, sowie in die allgemeinen Grundsätze der praktischen Forsten= tomologie. Gr.=8°, 432 Seiten mit 248 Textabbildungen, Preis geh. Mk. 12, Berlagsbuchhandlung Paul Paren, Berlin.
- Ernst R. B. Dombrowski: Der Jäger und Forstmann als Sammler und Präparator. Praktische Anleitung zum Sammeln und Konservieren von Säugestieren, Bögeln, Käfern, Schmetterlingen, Logeleiern, Skeletten, Geweihen und Gehörnen. 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Kl.-8°. 108 Seiten mit 53 Textsabbildungen, Preis geb. Mk. 2.50, Paul Paren, Berlin.
- Wild=Queisner: Jagdgläser und Zielfernrohre, ihre herstellung, Auswahl und Benutzung. Al.=8°, 100 Seiten, 270 Textabbildungen, Preis geb. Mf. 3, Paul Paren, Berlin.
- Dr. E. Schäff: Gebisstafeln zur Altersbestimmung des deutschen Schalenwildes. 2. vermehrte Auflage der Gebißtafeln zur Altersbestimmung des Reh-, Kot= und Schwarzwildes. Kl.=8°, 15 Seiten mit Tafeln. Preis broschiert Mt. 0.80. Berlin, Paul Paren.
- Traité d'Entomologie forestière à l'usage des forestiers, des reboiseurs et des propriétaires de bois. Par A. Barbey, Expert forestier, Correspondant étranger de la Société Nationale d'Agriculture de France. Ouvrage illustré de 350 figures originales et de 8 planches hors texte en couleurs exécutées

par l'Auteur. Berger-Levrault, libraires-éditeurs. Paris (6°) Nancy. XIV et 624 pages, gr. in-8°.

Es ist sicher als eine überraschende Tatsache zu bezeichnen, daß die französische Literatur bis dahin eines Handbuches der Forstinsektenkunde, ja selbst der Übersetzung eines solchen aus einer fremden Sprache entbehrt hat. Denn die Forstzoologie von Mathieu aus dem Jahre 1848 ist selbstverständlich schon seit sehr langem antiquiert, und H. de la Blancheres "Ravageurs des Forêts" von 1889 erscheinen, obwohl ein recht hübsches, gut geschriebenes Werkchen, für den Fachmann denn doch gar zu summarisch gehalten.

Man darf aus dem Fehlen einer solchen Schrift unbedenklich schließen, daß sich dafür in Frankreich kein sehr dringendes Bedürfnis geltend gemacht habe und wird dies auch verstehen, wenn man bedenkt, daß einerseits im größten Teil des Landes die Laubhölzer stark vorherrschen, andrerseits aber die Waldwirtschaft, von einseitigem Streben nach einem möglichst hohen Bodenreinertrag noch wenig beeinflußt, im allgemeinen eine naturgemäße geblieben ist und deshalb auch nicht der Massenvermehrung der gefährlichsten Waldschädlinge besondern Vorschub leistet.

Selbstverständlich soll mit dem Gesagten der Mangel eines französischen Lehrs buches der Forstentomologie keineswegs gerechtsertigt werden. Es mußte sich im Gegenteil je länger je empfindlicher fühlbar machen, weil mit der intensiver werdenden Wirtschaft sich die Notwendigkeit einstellt, auch andere, als nur die verheerend aufstretenden Waldschädlinge kennen zu lernen und ihren Nachteilen wehren zu können.

So darf man es denn nicht als bloße Redensart auffassen, wenn wir die Herausgabe des vorliegenden Werkes als einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommend bezeichnen. Daß aber ein schweizerischer Kollege hier in den Riß tritt, erfüllt uns mit um so größerer Genugtuung, als wir in der Schweiz sonst nicht gewohnt sind, unsere forstlichen Publikationen für einen die Grenzen des Landes überschreitenden Leserkreis zu bestimmen, sondern im Gegenteil uns für den eigenen Bedarf an forstlicher Literatur vielfach auf unsere Nachbarstaaten angewiesen sehen.

Der Herraffer der vorwürfigen Arbeit hat seine große und schwierige Aufgabe ernst aufgefaßt. Sein Streben war darauf gerichtet, ein Werk zu schaffen, welches vor allem den Ansprüchen der Praxis entgegenkommt. Er wollte, wie Herr Prof. Henry, Unterdirektor der französischen höhern Forstlehranstalt zu Nancy, in dem von ihm zu Barbeys Forstinsektenkunde verfaßten Vorwort betont, auch denjenigen dienen, die nur geringe allgemeine entomologische Kenntnisse besißen und mit der Handshaung des Mikroskops zur Untersuchung der seinern Artenmerkmale nicht vertraut sind. Ihnen soll die neue Schrift möglich machen, mit den einsachsten Mitteln einen auftretenden Schädling zu bestimmen und erfolgreich zu bekämpfen.

Bu diesem Zwecke hat der Herr Verfasser nicht die allgemein übliche Einteilung des Stoffes nach Insekten=Ordnungen, «Familien, «Gattungen und Arten gewählt, sondern er ist vom beschädigten Objekt, der Pflanze, ausgegangen und untersucht nun, welche Kerfe unsere wichtigern Nadel= und Laubhölzer befallen, bezw. an deren Wurzeln, Rinde, Holz, Zweige, Knospen, Blätter oder Früchte Schaden anrichten.

Dieses System hat seine unbestreitbaren Vorzüge, indem es gestattet, ähnliche Beschädigungen, auch wenn sie von ganz verschiedenartigen Tätern herrühren, nebenseinanderzustellen und damit die Vergleichung und Bestimmung erleichtert. Angewendet 3. B. zur Ordnung einer Sammlung von Waldseinden und ihren Fraßstücken, müssen diese Grundsätze sich unzweiselhaft als außerordentlich zwecknäßig bewähren. — Als

Grundlage für ein Lehrbuch hingegen scheinen sie uns neben Vorteilen auch Schwierigsteiten im Gesolge zu haben. Die letztern dürften sich vornehmlich daraus ergeben, daß von manchen Spezien die Art des Schadens noch zu wenig genau befannt ist, oder doch nicht hinreichend scharf zur Darstellung gebracht werden kann, und daß überdies die polyphagen Insetten zahlreiche Wiederholungen notwendig machen. Damit soll aber selbstverständlich die Verechtigung auch dieser Art des Vorgehns nicht in Abrede gestellt sein.

Betrachten wir nun das Barbeniche Buch felbit.

Das ganze Werk besteht aus einem allgemeinen Teil von 29 und einem speziellen Teil von 583 Seiten Umfang.

Nach einer furzen, die Aufgaben und die Bedeutung der Forstinsestenkunde erörternden Einleitung wird der Leser im allgemeinen Teil zunächst in den Stoff eingeführt und mit den Gesichtspunkten, von welchen der Herrasser ausgegangen, bekannt gemacht. Es folgen sodann ein Abriß der einschlägigen Literaturgeschichte, sowie das Nötigste über Morphologie, Anatomie und Lebensweise der Insesten, nebst einer Übersicht ihrer Einteilung in die bekannten sieben Ordnungen.

Den speziellen Teil leitet die knappe Beschreibung von sieben Insekten (sechs Käfern und einem Hautslügler) ein, welche als Repräsentanten von forstlich nütlichen, indifferenten und ziemlich belanglosen Spezien betrachtet werden können, worauf sich die Besprechung der an den einzelnen Holzarten vorkommenden Feinde anreiht.

Für die zuerst behandelte Holzart, die Fichte, werden 45 Schädlinge berücksichtigt, benen über 100 Seiten gewidmet sind. Es ergibt sich dieser relativ bedeutende Umfang daraus, daß hier zahlreiche Insetten besprochen werden, für die bei den weitern Holzarten ein bloßer Hinweis genügt und andrerseits manche allgemeine Betrachtungen mit einbezogen werden mußten. So sindet sich eine Charafteristif der Borkenksfer überhaupt nach deren Bau, Lebensweise, Fraßsigur, Vorbeugung und Begegnung einzgeslochten, denen allein 22 Seiten gewidmet werden. Unseres Grachtens würden diese Erörterungen ebenso wie solche über die Pissodesarten, die Sesien, die Chnipiden, die Elateriden usw. bei einer Neuaussage des Werkes mit Vorteil im allgemeinen Teil untergebracht. Damit ließe sich der spezielle Teil fürzen und übersichtlicher gestalten. Daß übrigens die zuerst behandelten Holzarten mehr Raum beanspruchen, liegt in der Natur der Dinge und wird durch die gegen den Schluß des Werkes an Zahl zunehsmenden Hinweisungen wett gemacht. Von großem Vorteil wäre, wenn bei den letzern jeweilen die betressende Seitenzahl angesührt würde.

Von Bedeutung ist, bei einer vornehmlich an den Praktiker sich wendenden Schrift, die Auswahl der zu berücksichtigenden Arten. Im allgemeinen kann man ihr unbebenklich beipflichten. Daß einzelne Spezien, mit denen der Herfasser Verfasser offenbar sich eingehender zu befassen Gelegenheit gefunden hat, auch etwas aussührlicher beschrieben werden, betrachten wir durchaus nicht als Nachteil, bietet sich doch damit erwünschte Gelegenheit, manches Neue mit einzussechten. Um hierfür nur ein Beispiel anzusühren, sei die interessante Beobachtung erwähnt, daß der bekannte hakenförmige Anfang beim Muttergang des Kiefernmarkkäfers nur an liegendem Holz angelegt wird, um dadurch das Hinausschaffen des Bohrmehls zu erleichtern, während am stehenden der Gang vollständig gerade verläuft.

Die vom Herrn Verfasser gewählte Gliederung des Stoffes führt uns dazu, noch darauf hinzuweisen, daß unter Umständen einzelne Insekten bei andern Holzarten hätten eingereiht werden dürfen, als es tatsächlich geschehen ist. So würde das Aufstinden 3. B. von Hylobius Abietis und Cryphalus Abietis wohl erleichtert, wenn

sie, statt erst bei der Kiefer und der Tanne, schon bei der Fichte beschrieben worden wären, indem sie als Fichtenschädlinge sicher die größere Bedeutung besitzen. Auch Tomicus Laricis verdiente als Feind dieser letztern Holzart Erwähnung. Ühnlich hätte Tomicus distridentatus statt erst bei der Arve, schon bei der Fichte und Bergkiefer angeführt werden dürsen, indem er im Hochgebirge auch diese Holzarten häusig befällt, während wir umgekehrt die so charakteristische Fraßsigur des Tomicus quadridens immer nur an der gemeinen Kiefer beobachtet haben.

Mit Bezug auf die Frage, ob auch das ganz seltene oder zweiselhafte Vorkommen eines Insektes Berücksichtigung verdiene, kann man verschiedener Meinung sein. Im Hindlick darauf, daß das vorliegende Werk vorzüglich dem Bedürfnis der Praxis entsgegenkommen will, hätten wir in verneinendem Sinne geantwortet. Wenigstens ließe es sich rechtsertigen, den Tomicus typographus und chalcographus nicht als Feinde der Riefer und der Lärche aufzuzählen, da jenen Angaben in der Regel nur eine Verwechslung mit Tomicus amitinus oder Cembrae und Tomicus distridentatus zugrunde liegt, hat doch der Fichtenborkenksfer als angeblicher Urheber bedeutender Schädigungen an der Lärche letztes Jahr sogar in einer großen französischen forstlichen Zeitschrift gespuckt. Auch Dendroctonus micans, Tomicus curvidens, Xylechinus pilosus usw. sinden sich nur äußerst selten an andern, als den für sie charakteristischen Holzarten. Umgekehrt hätten vielleicht die in Tannengebieten eine nicht unwichtige Rolle spielenden beiden Borkenkäfer Tomicus spinidens und Tomicus Vorontzowi etwas einläßlicher gewürdigt werden dürsen.

Es kann bei dem zur Verfügung stehenden beschränkten Naum nicht Aufgabe des Rezensenten sein, auf alle mehr oder minder geringfügigen Punkte, hinsichtlich welcher seine Ansicht von derzenigen des Herrn Verfassers abweicht hier einzutreten, wie z. B. auf das Vorkommen von Polygraphus grandiclava an der Arve (S. 42), die Verhinderung des Austrocknens von Fangbäumen durch Eingraben des Stockendes (S. 58), den horizontalen Verlauf der Muttergänge von Polygraphus poligraphus (S. 77), die doppelte Generation von Myclophilus piniperda (S. 188) usw., sondern er muß sich damit begnügen, zu den leitenden Grundsätzen Stellung genommen zu haben.

Auch so ist unsere Besprechung von Barbens Forstinsektenkunde bereits lang geworden, doch dürste die Bedeutung des Buches dies rechtsertigen. Nicht billig wäre es aber zu schließen, ohne noch der ausgiedigen und sorgfältigen Illustration des Werkes, bestehend in 367 Textabbildungen und 8 kolorierten Taseln, gedacht zu haben. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl photographischer Aufnahmen von Schmetterlingen, sind die Insekten meist nach recht hübschen und genauen, teils schwarzen, teils farbigen Zeichnungen des Herrn Versassers zur Darstellung gebracht. Den Glanzpunkt des Werkes aber bildet die Wiedergabe der zahlreichen nach der Natur photographierten Beschädigungsstücke, die größtenteils aus Herrn Barbens eigener Sammlung stammen, zum Teil aber ihm von den Herren Prosessor Dr. Pauli in München, Prosessor Dr. Standfuß in Zürich, vom entomologischen Museum in Paris und der Sammlung Marchal ebensfalls in Paris, auf Ansuchen, zur Berfügung gestellt wurden.

Biele dieser Textabbildungen, wie z. B. die Fraßsiguren von Pityophthorus macrographus, Pissodes Harcyniae, Tomicus proximus, Crypturgus mediterraneus, Hylesinus crenatus, Scolytus carpini und zahlreiche andere, dürsen, was die Auswahl des Objektes, wie dessen Wiedergabe betrifft, als mustergültig bezeichnet werden. Da sie zudem alles Originale sind, so bedeuten viele von ihnen eine wertvolle Bereicherung der forstentomologischen Literatur überhaupt und machen das Buch auch

für den Besißer anderer und eventuell größerer forstentomologischer Werke willkommen. Schon aus diesem Grunde, als Mittel zu dem für die Forstinsektenkunde so außers ordentlich wichtigen Anschauungsunterricht, verdient das vorliegende Werk die allgemeinste Verbreitung auch außerhalb des französischen Sprachgebietes. Es sei deshalb den Lesern dieser Zeitschrift bestens empfohlen.



Holzhandelsbericht.

Vom Holzmarkt von Winterthur und Umgebung.

Diesen Winter waren es die Konsumenten und nicht wie sonst üblich die Produzenten, welche auf hiesigem Plaze die RundholzsSaison eröffneten. Frühzeitig — hatte doch kaum der erste Arthieb in den Winterschlägen angesett — erschienen sie, um, hinweisend auf die Krisis des vom Wellenschlag der allgemeinen wirtschaftlichen Depression start berührten Baugewerbes und des infolge darniederliegender Baustätigkeit nur beschränkten Bedarss an Kundholz eine notgedrungen reservierte Haltung für die neue Kampagne und die Erstrebung niedrigerer, der gegenwärtigen, gedrückten Marktlage entsprechenden Kundholzpreise anzukündigen.

Den Produzenten wurde nachdrücklich empfohlen, bei Aufstellung der diesjährigen Forsttagen den Wünschen und Begehren der Konsumenten billige Kücksichten zu tragen und dementsprechend frühere Anschläge höchstens noch für ersttlassiges Kundholz beizubehalten, im übrigen jedoch, sowohl für Säg- wie Bauholz je nach Qualität eine zeitgemäße Preisermäßigung von 1—3 Fr. per m³ zu gewähren. Lettere wurde namentlich für schwächeres Kundholz als dringend geboten bezeichnet, für das nur noch geringer Verbrauch geblieben sei seit dem großen Ausschwung, den der armierte Betonbau genommen, wobei dem Zimmermann bald nichts mehr zu tun übrig bleibe, als dem Gebäude die schützende Holzhaube aufzuseten.

Ein Abschlag wurde auch für Weißtannen-Sägholz I. Qualität verlangt, mit der Begründung, daß Weißtannen meist schiefrig, aber auch schönste Weißtannenbretter, zugestandenermaßen allerdings zu Unrecht, im Handel immer noch wenig "estimiert" seien.

Dieser Appell der Holzkäuser, der anfänglich in einzelnen kleineren, mit den maßgebenden Verhältnissen wenig vertrauten Produzentenkreisen Verstimmung verursachte, hat im großen und ganzen seinen Zweck erreicht, denn so viel bekannt ist, waren die Forstverwaltungen in Mehrzahl, die, im Vestreben Hand in Hand mit den Konsumenten zu gehen und ihren berechtigten Ansprüchen — allerdings auch in Vahrung der eigenen Interessen — gerecht zu werden, beim Anschlag des Holzes den Grundsatz "leben, aber auch leben lassen" befolgten. Wo dies zutraf, da standen bis dahin die Langholzganten fast durchwegs unter dem Zeichen glatten